

Forderungen mit welthistorischem Charakter

Ehemalige und heutige Studierende der Uni Hohenheim erinnern an den Bauernkrieg vor 500 Jahren

Die Deutschen, schrieb Heribert Prantl, langjähriger Chefredakteur der Süddeutschen Zeitung, in der Bauernstimme 3/2025, wissen wenig darüber, wie ihre Grund- und Freiheitsrechte erarbeitet und erkämpft wurden, „und davon, wie tief die Wurzeln der Demokratie in ihrem Land reichen – davon wissen sie gar nichts“. Das Jahr 2025 sei ein Jahr, um das gründlich zu ändern.

An dieser grundsätzlichen Änderung wollen die Studierenden der Universität Hohenheim mitwirken, die ehemaligen und die jetzigen. Bereits vor 50 Jahren hatten die damals Studierenden versucht, mit zahlreichen politischen und kulturellen Veranstaltungen die Erinnerung an den Bauernkrieg wieder ins Bewusstsein der Gesellschaft zu rücken. Weil sie damals im ganzen Land nahezu die Einzigen waren, war die Resonanz entsprechend groß. In diesem Jahr wollen sie zusammen mit der Kulturgruppe und dem Asta der Universität erneut an den Bauernkrieg erinnern, mit einem Theaterstück und einem agrarpolitischen Symposium.

Stadt und Land

Vor allem wollen sie die damaligen Leistungen der Bäuerinnen und Bauern würdigen, insbesondere die zwölf Artikel. Was die 50 Bauern in Memmingen bei quasi dem ersten deutschen Volksparlament im März 1525 zustande brachten, hatte welthistorischen Charakter. Tatsächlich gab es nie zuvor so umfassende Forderungen nach Menschenrechten für alle. Die Magna Charta von 1215 sicherte Freiheits- und Menschenrechte nur dem Adel gegenüber dem König zu, aber eben nicht für alle. Und die Formulierungen der zwölf Artikel finden sich teilweise deckungsgleich in den heutigen UNO-Menschenrechten, waren also geradezu visionär. Diese Leistung der Bauern ist nicht hoch genug zu bewerten und spiegelt sich im Theaterstück wider. Sie ist übrigens nicht nur den beiden Autoren Sebastian Lotzer und Christoph Schappeler zu verdanken. Diese beiden haben die zwölf Artikel verdienstvollerweise zusammengetragen und druckfertig aufbereitet, aber entstanden sind sie über Jahrzehnte, während der immer wieder aufflammenden Bauernkämpfe, und begründet mit der Bibel wurden sie von Predikanten und Predigern. Im Theaterstück trägt auch Thomas Müntzer dazu bei. Gewürdigt

werden soll auch das Bündnis zwischen Stadt und Land, das die Bauern damals zustande brachten. Die Gesellschaft befand sich in einem gewaltigen Umbruch. Die Zeit war aus den Fugen. Die Inflationsrate lag teilweise bei 300 Prozent. In den Städten wuchs die arme Bevölkerung, die sich mit den Forderungen der Bauern solidarisierte. Viele Städte gingen per Ratsbeschluss zu den Bauern über, denn deren Forderung, die Ausplünderung durch Kirche und Feudaladel zurückzudrängen, betraf die ganze Gesellschaft. Mit einem agrarpolitischen Symposium soll an den Kampf der damaligen Bäuerinnen und Bauern für ihre gerechte Sache erinnert und Schlussfolgerungen für eine solidarische Landwirtschaft heute gezogen werden. Es wird der Frage nachgegangen, was die Bundschuhbewegung mit den heutigen Gewerkschaften zu tun und inwieweit das religiöse Denken die damalige Armutsbewegung und die Forderungen der Bauern beeinflusst hat.

Bilder mit Botschaften

Erinnert wird auch an die enge Bindung der Bauern zu den Malern, Bildhauern und Holzschneidern. Da ein Großteil der Landbevölkerung damals nicht lesen konnte, spielten Bilder und Kunstwerke für die Vermittlung von Botschaften eine wichtige Rolle. Künstler wie Jerg Ratgeb, Tilman Riemen-schneider oder auch Albrecht Dürer unterstützten die Sache der Bauern mit ihren Werken, ließen sich teilweise sogar von den Bauern in die Räte wählen und wurden dafür hinterher gefoltert oder getötet. Die Bauern lernten schnell, dass man Kunstwerke nicht sinnlos zerschlagen muss, sondern dass sie auch in ihrem Sinne wirken können. Im Theaterstück wird das durch die Schwabengretl aufgegriffen, die nach Thüringen reist und dort Thomas Müntzer überzeugt, dass es besser ist, gute Kunstwerke zu schaffen als schlechte kaputt zu schlagen.

Regenbogenfahne

Besondere Aktualität kommt dem Stück aufgrund der von Müntzer erfundenen Regenbogenfahne und seiner über die zwölf Artikel hinausgehenden Forderungen zu. Die Fahne war für ihn zunächst Symbol der Verbindung Gottes mit den Menschen. Die Vielfalt der Farben wurde dann übertragen auf die Vielfalt der Menschen, die beim

Bündnis für eine neue Gesellschaft mitmachen sollen. Und seine Forderung „Alles soll allen gehören!“ wühlte nicht nur die damalige Gesellschaft auf, sondern elektrisiert auch heute noch am Gemeinwohl, am Urchristentum oder am Kommunismus orientierte Menschen. Nicht zuletzt spiegelt das Theaterstück auch die Zweifel, die Zerrissenheit und das Schwanken Müntzers, der Bauern, Bergknappen und

Stadtbewohner wieder und damit auch den ganz persönlichen inneren Kampf des Einzelnen mit all seinen Widersprüchen. Der Schluss ist bitter: 70.000 bis 100.000 Bauern wurden regelrecht abgeschlachtet, viele nach Ende der Kämpfe. Die Verluste der kriegserfahrenen Landsknechte waren dagegen gering. Mit Bildern und Musik wird das Scheitern vor Augen geführt, was deutlich macht, warum die Stimme der Bauern danach über Jahrhunderte verstummte. Übrigens zeigt der in der März-Bauernstimme auf Seite 18 veröffentlichte Holzschnitt keinen aufstän-

dischen Bauern, sondern einen fahnen-schwingenden Landsknecht. Dieser Holzschnitt stammt aus einer Flugschrift des katholischen Publizisten und Satirikers Thomas Murner, der damit die bäuerliche und reformatorische Bewegung bekämpfen wollte.

Gerhard Schepper, ehemaliger Studierender in Hohenheim und ehemaliger Redakteur der Unabhängigen Bauernstimme

Weitere Informationen dazu:
www.500-jahre-bauernkrieg.de



Agrarpolitisches Symposium und Theaterstück

Nichts denn als unsere gerechte Sache – Perspektiven auf den Bauernkrieg. Unter diesem Titel findet das Agrarpolitische Symposium am Sonntag, 25. Mai 2025, 11.00 Uhr, in der Thomas Müntzer Scheuer in Hohenheim statt. Dabei sind: Bernd Schmitz, Bundesgeschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) und Pionier für eine solidarische Landwirtschaft (SoLaWi): Bauern und Verbraucher für eine gerechte und nachhaltige Lebensmittelerzeugung Sven Schwarz, Ver.di Stuttgart: Die gerechte Sache 1525 und heute. Was Gewerkschaften mit dem Bundschuh zu tun haben Prof. Dr. Regina Birner, Universität Hohenheim: Feudale Agrarstrukturen in der Gegenwart – Folgen, Forderungen, Notwendigkeiten N.N.: Religiöses Denken in der Armutsbewegung als Vorlauf zu den Bauernkriegen und im Fokus des Konflikts Luther/Müntzer Moderation: Bernhard Fuchs Rund um das Symposium finden in Hohenheim wie auch in Münster in Westfalen mehrere Aufführungen des Dramas von Friedrich Wolf, bearbeitet von Gerhard Schepper, Regie: Konrad Haller, Ensemble: Der Kleine Bühnenboden Münster: Thomas Müntzer – der Mann mit der Regenbogenfahne Aufführungen in Münster, Der Kleine Bühnenboden: Fr, 16. Mai 2025, 20:00 Uhr (Premiere), So, 18. Mai 2025, 20:00 Uhr, Aufführungen in Hohenheim, Thomas Müntzer Scheuer: Mo, 26. Mai 2025 20:00 Uhr, Di, 27. Mai 2025 20:00 Uhr, Mi, 28. Mai 2025 20:00 Uhr, Weitere Informationen: www.500-jahre-bauernkrieg.de